Ende der Publikumsverwirrung: Die Fake-News-Welle flaut ab.

FOTO: BILDAGENTUR-ONLINE/OHDE/DPA

Die Fake-News-Ära geht zu Ende

Neue Studien zeigen: Erfundene Nachrichten verlieren an Bedeutung – Vertrauen in etablierte Medien wächst wieder

VON IMRE GRIMM

Eine globale Katastrophe. Radikale Maßnahmen. Millionen verunsicherte Menschen. Es seien goldene Zeiten für Fake-News-Erfinder, heißt es. „Immer mehr Fake News zu Corona im Netz", „Kampf gegen Fake-News-Epidemie im Web" – so lauten zwei aktuelle Schlagzeilen. Es gibt nur ein Problem: Das Gegenteil ist der Fall. Fake News verlieren an Bedeutung.

Für eine Studie hat Thorsten Quandt, Kommunikationswissenschaftler der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 12 000 Facebook-Posts aus diesem Frühjahr überprüft. Ergebnis: „Unsere Analyse zeigt, dass es, anders als Politiker, Journalisten und die Öffentlichkeit vermuten, kein nennenswertes Maß an frei erfundenen Nachrichten gibt." Quandt fand heraus: „Alternative Medien" wie „Tichys Einblicke" oder die „Achse des Guten" schwenken um auf die Verbreitung von Verschwörungstheorien. Reine Fake News dagegen, also komplett gefälschte Nachrichten, werden seltener. Solche Medien vermischten „das Leugnen des Klimawandels, die Flüchtlingskrise, Weltuntergangstheorien und das Coronavirus" zu einer „widersprüchlichen, bedrohlichen und misstrauischen Weltansicht, die jede ‚offizielle' Aussage infrage stellt".

Natürlich sind die Übergänge fließend. Fake News ist der Sammelbegriff für die „Pornografie der Kommunikation", für erlogene oder bis ins Absurde verzerrte Newshäppchen, deren Erfinder meist auf ein paar schnelle Klickdollars hoffen. Donald Trump missbraucht die Formel gern zornbebend als emotionales Überdruckventil gegen missliebige Berichterstattung.

Verbockt es nicht!
Rezo, Blogger

Verschwörungstheorien sind die Produkte eines geschlossenen Weltbildes, deren Anhänger sich auf der Spur eines größeren Kontexts und geheimer Interessen wähnen, deren Ablehnung oder „Totschweigen" durch die „Mainstream-Medien" ihre vermeintliche „Brisanz" nur bestätigen. Ziel ist seelische Entlastung: Die Einbettung komplexer Vorgänge in einen „tieferen Sinn" sorgt dafür, dass sie erklärbar, schlüssig und damit besser aushaltbar erscheinen. Doch es scheint, als gelte für das süße Gift der Lüge dasselbe wie für das Coronavirus: Das Bemühen um Eindämmung und Aufklärung zeitigt erste Erfolge. Es ist eine gute Nachricht zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am Sonntag. Eine frische Studie bestätigt etwa frühere Erkenntnisse, wonach etwa der Einfluss politischer Propaganda auf die Wahl von Trump gering war: Nur 6 Prozent der Nachrichtentexte, die Amerikaner vor der Wahl konsumierten, enthielten Fake News.

Natürlich grassieren weiterhin absurde Whatsapp-Gerüchte und boshafte Falschnachrichten auch zu Corona. Die Debatte über Fake News aber steht in keinem Verhältnis zu ihrer tatsächlichen Häufigkeit. Bill Gates' geheime Zwangsimpfungspläne? Ibuprofen verstärkt Covid-19? Es sind mediale Strohfeuer eines winzigen Erregungszirkels. „Fake News verloren rapide an Marktwert", schrieb der Zukunftsforscher Matthias Horx in einem viel beachteten Essay zur Coronakrise. Und der Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen sagt im NDR: „Die Verschwörungstheoretiker sind längst in ihre Youtube-Biotope abgedrängt worden."

Während die Fake-News-Welle also abflaut, boomen Reichweiten und Quoten der etablierten Medien. Die Zahl der Nutzer auf den Nachrichtenseiten der deutschen Verlage insgesamt hat im März um mehr als 10 Prozent zugenommen. Das liegt am enormen Durst nach Informationen. Und es bestätigt den alten Satz: Im Krieg gehen die Menschen wieder in die Kirche. Die „Lügenpresse"-Kampagne hat ihren Zenit überschritten. Das Vertrauen kommt zurück. Das ist nicht nur ein Gefühl unter Journalisten – das ist empirisch belegt. 2015 sagten nur 28 Prozent der Deutschen in der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen, ihr Vertrauen in die Medien sei „hoch". Zuletzt waren es wieder 44 Prozent. Immerhin. Ganz oben auf der Glaubwürdigkeitsskala stehen der öffentlich-rechtliche Rundfunk und die Tageszeitungen.

Neue Studien bestätigen zudem, wie wichtig freie Medien für die Demokratie sind. In 900 US-Städten, in denen die Lokalzeitung ihr Erscheinen einstellen musste, engagieren sich die Einwohner weniger sozial. Wo das Korrektiv fehlt, die kritische Begleitung durch professionelle Medien, explodieren die öffentlichen Kosten, steigt die Korruption und verarmt die politische Vielfalt. Es gibt Anzeichen dafür, dass die Gesellschaft den Wert dieser Arbeit wieder zu schätzen beginnt.

„Ich bin total glücklich, in einem Land zu leben, in dem man so überdurchschnittlich gut mit dieser Situation umgeht, auch in vielen Redaktionen", sagt ausgerechnet einer, der sich „Altmedien" sonst gern mal kritisch zur Brust nimmt: der Blogger Rezo. Seine Leser rief er jüngst in der „Zeit" dazu auf, in der Corona-Krise mit der „gezielten Unterstützung der Blätter, die aus eurer Sicht einen guten Job machen, auch aktiv die Qualität im Journalismus zu beeinflussen". Wie nachhaltig dieses neue Vertrauen ist, ist aber offen. Oder wie Rezo sagt: „Verbockt es nicht!"